

ANTIQUITAS • BYZANTIUM • RENASCENTIA XXI.  
(BIBLIOTHECA BYZANTINA IV)

BYZANZ  
UND DAS ABENDLAND IV.  
Studia  
Byzantino-Occidentalia



EÖTVÖS-JÓZSEF-COLLEGIUM  
ELTE

BYZANZ UND DAS ABENDLAND IV.  
STUDIA BYZANTINO-OCCIDENTALIA

**Antiquitas • Byzantium • Renascentia XXI.**

**Bibliotheca Byzantina IV**

Herausgegeben von

Zoltán Farkas  
László Horváth  
Tamás Mészáros

Eötvös-József-Collegium  
2016

# **Byzanz und das Abendland IV. Studia Byzantino-Occidentalia**

Herausgegeben von

Erika Juhász

Eötvös-József-Collegium  
Budapest 2016

Herausgegeben im Rahmen des vom  
Nationalen Forschungsfonds Ungarn geförderten Projekts OTKA Nr. 104456  
und des vom Ministerium für nationale Ressourcen unterstützten Projekts  
für ungarische Fachkollegien NTP-SZKOLL Nr. 160018



Die dem Band zugrunde liegende internationale Tagung wurde vom Österreichischen Kulturforum Budapest und vom FWF Projekt Nr. P25485 unterstützt.



Verantwortlicher Herausgeber:  
László Horváth, Direktor des Eötvös-József-Collegiums

Anschrift: ELTE Eötvös-József-Collegium  
H-1118 Budapest, Ménesi út 11-13

© Eötvös-József-Collegium und die einzelnen VerfasserInnen, 2016  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-615-5371-68-4  
ISSN 2064-2369

Druck: Komáromi Nyomda és Kiadó Kft.  
H-2900 Komárom, Igmándi út 1  
Verantwortlicher Direktor: János Kovács

Erika Elia

## Die Methoden eines Kopisten des 16. Jahrhunderts und die Abschriften des *Chronicon Paschale*\*

Drei der Abschriften des *Chronicon Paschale* wurden von Andreas Darmarios, einem der bekanntesten griechischen Kopisten und Handschriftenhändler des 16. Jahrhunderts geschrieben.<sup>1</sup> Viel ist im Laufe der Jahre über diesen in Venedig tätigen Kopisten geschrieben worden, der ein hochproduktives

\* Die Verfasserin bedankt sich herzlich bei Erika Juhász für die bereitgestellten Informationen und Materialien, die die Erstellung dieses Aufsatzes ermöglichen.

<sup>1</sup> Die Bibliographie zu Darmarios ist umfangreich. Seit seiner noch heute grundlegenden Dissertation aus dem Jahre 1967 (KRESTEN, O., *Der Schreiber Andreas Darmarios. Eine kodikologisch-paläographische Studie. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der philosophischen Fakultät der Universität Wien*. Wien 1967) hat sich Otto Kresten ausführlich mit dem Kopisten beschäftigt; bemerkenswert sind auch die kürzlich erschienenen Arbeiten von CAROLLA, P., *Nuovi manoscritti di Giacomo Episcopopulo. Saggio di un'indagine su alcuni collaboratori di Andrea Darmario*. In: BRAVO GARCÍA, A., – PÉREZ MARTÍN, I. (Hrsgg.), *The Legacy of Bernard de Montfaucon: Three Hundred Years of Studies on Greek Handwriting. Proceedings of the Seventh International Colloquium of Greek Paleography (Madrid-Salamanca, 15-20 September 2008)*. Turnhout 2010, 243–255, 809–814); ESCOBAR, Á., *Hacia un repertorio de copistas anónimos del taller darmariano*. In: D'AGOSTINO, M. – DEgni, P. (Hrsgg.), *Alethes Philia. Studi in onore di Giancarlo Prato*. II. Spoleto 2010, 389–399; MARTÍNEZ MANZANO, T., *Die Aufenthalte des Andreas Darmarios in Madrid und Salamanca und ihre Bedeutung für die Recensio der Philostrate- und Oppianscholien. Rheinisches Museum für Philologie* 151 (2008) 400–424, u.a. Zum Leben des Darmarios s. insbesondere: VOGEL, E. G., *Verzeichnis griechischer Abschreiber aus dem 9.-16. Jahrhunderte, nach datierten Handschriften. Serapeum* 5 (1844) 273–288, insb. 277–282; SCHMIDT, L., *Andreas Darmarios. Ein Beitrag zur Handschriftenkunde des 16. Jahrhunderts. Zentralblatt für Bibliothekswesen* 3 (1886) 129–136; DAIN, A., *Copistes grecs de la Renaissance. Bulletin de l'Association Guillaume Budé 4ème série* 3 (1963) 356–363, insb. 361–363; KRESTEN, O., *Der Schreiber und Handschriftenhändler Andreas Darmarios. Eine biographische Skizze*. In: HARLFINGER, D. (Hrsgg.), *Griechische Kodikologie und Textüberlieferung*. Darmstadt 1980, 406–419 [aktualisierte Nachdruck von *Mariahilfer Gymnasium 1967/1968* (1968) 6–11]; GRAUX, C. (Ed. y trad. por ANDRÉS, G.), *Los orígenes del fondo griego del Escorial*. Madrid 1982, 290–297; GAMILLSCHEG, E. – HARLFINGER, D., *Repertorium der griechischen Kopisten 800-1600. 1. Teil: Handschriften aus Bibliotheken Grossbritanniens. A: Verzeichnis der Kopisten*. Wien 1981, Nr. 13.

*Atelier* leitete. Wegen der umfangreichen Produktion des Schreibers gibt es bis zum heutigen Tage, mit Ausnahme der unveröffentlichten Dissertation von Otto Kresten, keine generelle und ausführliche Studie über Darmarios' handschriftliche Produktion.

Im Rahmen des von der Region Piedmont finanzierten Projektes „Greek Books in Turin Libraries: Sources and Documents for a New Inquiry of the Classical Background of the Piedmontese Elites (XV-XIX century)“ habe ich über eine Gruppe von darmarianischen Handschriften gearbeitet, die in der Universitätsbibliothek von Turin aufbewahrt sind.<sup>2</sup> Die griechische Sammlung dieser Bibliothek ist beträchtlich, sie bewahrt mehr als 300 Kodizes auf. Wegen der Schäden, die sie im Jahr 1904 in Folge eines Brandes erlitt und wegen der bis heute ausgebliebenen modernen Katalogisierung, ist sie aber trotzdem nicht sehr bekannt. Sie enthält eine beträchtliche Anzahl von Handschriften, die dem 16. Jahrhundert zugeordnet werden können. 14 dieser Handschriften können Andreas Darmarios zugeschrieben werden.<sup>3</sup>

Auch wenn diese Manuskripte nur einen sehr kleinen Teil der Produktion Darmarios' darstellen, erweisen sie sich als repräsentativ. Was die Methoden der Anfertigung der Handschriften angeht, so kann man von drei Arten von Handschriften sprechen, die auch sonst in der Produktion des Kopisten zu finden sind und die gleichzeitig die Themenschwerpunkte der Forschung darstellen: die gemeinsam mit anderen Kopisten angefertigten Handschriften, die sogenannten *Atelier*-Vorlagen und die von Darmarios allein erstellten Handschriften. Zu dieser dritten Gruppe gehören die drei von Darmarios kopierten Abschriften des *Chronicon Paschale*.

Die Zusammenarbeit mit anderen Schreibern ist eine wichtige Komponente im Wirken des Darmarios. Als Leiter einer hochproduktiven *Atelier*<sup>4</sup> hatte er viele Mitarbeiter.<sup>5</sup> Die Analyse der Turiner Handschriften hat ein von

<sup>2</sup> Darüber s. ELIA, E., *Libri greci nella Biblioteca Nazionale Universitaria di Torino. I manoscritti di Andreas Darmarios*. Alessandria 2014.

<sup>3</sup> Es handelt sich um die Handschriften: Taur. B. II. 19 (ff. 1<sup>r</sup>-46<sup>v</sup>; 65<sup>v</sup>-66<sup>r</sup>), B. III. 18, C. II. 19 (ff. 1<sup>r</sup>-6<sup>r</sup>), C. VI. 11, C. VI. 17, C. II. 18 (ff. 1<sup>r</sup>-55<sup>v</sup>), C. VII. 14, B. V. 39 (ff. 1<sup>r</sup>-70<sup>v</sup>; 101<sup>r</sup>-114<sup>r</sup>), B. III. 32 (ff. 59<sup>r</sup>-394<sup>v</sup>), B. VI. 35, C. III. 9, B. II. 16 (ff. 16<sup>r</sup>-48<sup>r</sup>), B. V. 30, C. VI. 4. Sehr kurze Bemerkungen von der Hand des Darmarios sind auch in der Hss. Taur. B. II. 27 (f. 1<sup>r</sup>) und C. III. 1 (f. 1<sup>r</sup>) identifizierbar. S. ELIA (Anm. 2).

<sup>4</sup> Die Frage, ob das *Atelier* von Andreas Darmarios tatsächlich existiert hat, und wie er im Einzelnen gearbeitet hat, ist noch nicht eindeutig geklärt; Anhaltspunkte in den Studien: DAIN (Anm. 1) 362-363; KRESTEN (Anm. 1) 82ff., GRAUX (Anm. 1) 290-297. Darüber s. auch ELIA (Anm. 2) 32-33.

<sup>5</sup> Über die Mitarbeiter von Darmarios s. BRAVO GARCIA, A., *Once More on Darmarios'*

Darmarios bereits bekanntes Vorgehen im Umgang mit anderen Schreibern bestätigt: Darmarios leitete seine Mitarbeiter als *Concepteur* beim Abschreiben an, indem er eng mit ihnen zusammenarbeitete.<sup>6</sup> Zu bemerken ist aber auch, wie Darmarios seine Rolle als *Concepteur* lockert, als er mit Kopisten zusammenarbeitet, die eine eigenständige Karriere im Bereich der Handschriftenherstellung des 16. Jahrhunderts führen, wie zum Beispiel Sophianos Melissenos<sup>7</sup> oder Camillo Zanetti, einer der berühmtesten, produktivsten – und kontroversesten – Schreiber des 16. Jhs.<sup>8</sup> Die Kopisten scheinen in diesen Fällen, auch wenn sie mit Darmarios an der Herstellung eines einheitlichen Artefakts arbeiteten, eine gewisse Unabhängigkeit bewahrt zu haben, was daran deutlich wird, dass in einigen Fällen die für sie typische Schreibcharakteristik zu Tage tritt, ohne dass sie sich an Darmarios Schreibgewohnheiten angepasst hätten.<sup>9</sup>

Collaborators. In: PATOURA, S. (Hrsgg.), *The Greek Script in the 15th and 16th centuries*. Athens 2000, 193–213, insb. 193; CAROLLA (Anm. 1); ESCOBAR (Anm. 1).

<sup>6</sup> Das ist zum Beispiel der Fall im Kod. Taur. B. II.16, in dem Darmarios eine Hohelied-Katene mit einem Schreiber kopiert, der in der Literatur mit „Anónimo 4“ bezeichnet wird (zum Kopist s. MARTÍNEZ MANZANO, T., *Los manuscritos recientes griegos de Salamanca: estado de la cuestión*. *Codices manuscripti* 62/63 (2007) 15–43, Lám. IV); die zwei Schreiber scheinen eng zusammenarbeitet zu haben, da sie den Text auf demselben Papier schreiben. Darmarios führt die Kopie als *Concepteur*: von seiner Hand sind die *Reclamantes*, die Signaturen sowie Titel und Zierleisten im gesamten Buch; s. ELIA (Anm. 2) 33–37.

<sup>7</sup> GAMILLSCHEG – HARLFINGER (Anm. 1) Nr. 362.

<sup>8</sup> Über Zanetti, auch als Camillo Veneto bekannt, s. u.a. MARTINI, E., *Chi era il copista Camillo Veneto? Atti della Reale Accademia di archeologia, lettere e belle arti n.s.* 2 (1910) 269–277; CESSI, R., *Bartolomeo e Camillo Zanetti tipografi e calligrafi del '500*. *Archivio veneto-tridentino* 8 (1925) 174–182; GAMILLSCHEG – HARLFINGER (Anm. 1) Nr. 212; DERENZINI, G., *Camillo Zanetti copista: tra vivere e scrivere*. *Annali della Facoltà di Lettere e Filosofia. Università di Siena* 9 (1988) 19–43; GASPARI, A., *Le “mani” di Camillo Zanetti: il caso di scriba C (sigma), “occidental arrondi” e Francesco Zanetti*. In: ATSALOS, B. – TSIRONE, N. (Hrsgg.), *Actes du VIe Colloque International de Paléographie Grecque (Drama, 21-27 septembre 2003)*. Athènes 2008, I. 347–358, III. 1089–1098; GASPARI, A., *Camillo Zanetti alias Camillus Venetus e le sue sottoscrizioni*. In: BRAVO GARCÍA – PÉREZ MARTÍN (Anm. 1) 233–241, 801–807; SOSOWER, M. L., *Some Manuscripts in the Biblioteca Nacional Correctly and Incorrectly Attributed to Camillus Venetus*. In: BRAVO GARCÍA – PÉREZ MARTÍN (Anm. 1) 217–232, 791–797.

<sup>9</sup> Siehe zum Beispiel die Kopie des Codex Taur. C. II. 18 (entstanden unter der Mitarbeit von Camillo Zanetti) oder des Taur. B. V. 39 (gemeinsam mit Camillo und Sophianos Melissenos): auch wenn das finale Produkt uniform ist, scheinen die Kopisten in diesen Manuskripten relativ selbstständig gearbeitet zu haben. Im Taur. C. II. 18 schreiben Darmarios und Zanetti den gleichen Text ohne Unterbrechung (die *Harmonica* von Manuel Bryennios), trotzdem benutzen sie verschiedene Papier-Sorten (mit verschiedenen Wasserzeichen) und Zanetti, der den Text zu Ende bringt, gibt den *Reclamantes* in seinen Heften eine ganz individuelle Form: senkrecht zur Schrift, im Gegensatz zu Darmarios, der sie normalerweise parallel zur Schrift schreibt; s. ELIA (Anm. 2) 37–41.



Eine zweite Sorte von Handschriften, die sich als höchst interessant für die Erforschung des Herstellungsvorgangs von Darmarios-Abschriften erweist, ist die der sogenannten *Atelier*-Vorlagen.<sup>10</sup> Alphonse Dain<sup>11</sup> und Otto Kresten<sup>12</sup> haben bereits darauf hingewiesen, dass einige Darmarios-Handschriften besondere Besitzervermerke aufweisen, die die Weitergabe des Buches an nicht weiter identifizierten „Freunde“ (φίλοι) bezeugen: der üblichen Formulierung κτήμα Ἀνδρέου Δαρμαρίου werden in diesen Handschriften die Worte καὶ τῶν φίλων / καὶ τοῖς φίλοις hinzugefügt. Dieser Zusatz, der eine im Humanismus verbreitete Tradition wiederaufnimmt,<sup>13</sup> gilt als Hinweis für die Mitglieder des *Ateliers*: die Handschriften, die diesen Besitzervermerk aufweisen, waren im *Atelier* dazu bestimmt, als Vorlage für die Abschriften der zum Verkauf bestimmten Bücher zu dienen. Dieser Besitzvermerk konnte, außer in den bereits von Dain und Kresten erwähnten Kodizes Taur. B. II. 19 und Ambros. N 196 sup., in drei weiteren Handschriften nachgewiesen werden, nämlich in der Hss. Taur. C. II. 19 und B. III. 18 und im Cod. Monac. gr. 296. Die kodikologische Untersuchung bietet einen tiefen Einblick in die Methoden Darmarios'. Was die materiellen Eigenheiten der *Atelier*-Vorlagen angeht, so handelt es sich im Allgemeinen um kleine kodikologische Einheiten, die im Gegensatz zu Handschriften mit anderer Bestimmung in Lagengruppen vorliegen, die wahrscheinlich ungebunden aufbewahrt wurden. Die kodikologischen Einheiten, die gut zu transportieren waren, stellten für das unstete Leben Darmarios' einen großen Vorteil dar, da dieser oft während seiner Reisen Abschriften der Kodizes herstellte, wie es seine Subskriptionen an mehreren Stellen bezeugen. Jede Vorlage enthielt einen längeren Haupttext, häufig von kürzeren Texten begleitet, die in der Regel in einem thematischen Zusammenhang zum Inhalt des Haupttextes standen und eine Art Ergänzungsapparat bildeten. Die Tatsache,

<sup>10</sup> Darüber s. ELIA (Anm. 2) 59–99.

<sup>11</sup> DAIN, A., *Les manuscrits d'Onésandros*. Paris 1930, 110.

<sup>12</sup> KRESTEN (Anm. 1) 191.

<sup>13</sup> Viele Gelehrte des Humanismus, wie z.B. Angelo Poliziano, Francesco Filelfo, Markos Musuros, Leonardo Giustinian, benutzten diese Wendung in der griechischen (καὶ τῶν φίλων) und in der lateinischen (*et amicorum*) Variante; dazu z.B. HOBSON, G. D., 'Et amicorum'. *The Library series* V. 4 (1949) [1950] 87–99; NEBBIAI-DALLA GUARDA, D., *Lecture e circoli eruditi tra Quattro e Cinquecento: a proposito dell'ex-libris «et amicorum»*. In: TRISTANO, C. – CALLERI, M. – MAGIONAMI, L. (Hrsgg.), *I luoghi dello scrivere da Francesco Petrarca agli albori dell'età moderna. Atti del Convegno internazionale di studio dell'Associazione italiana dei Paleografi e Diplomatisti, Arezzo (8-11 ottobre 2003)*. Spoleto 2006, 375–393; HOBSON, A., *Humanist and Bookbinders. The Origin and Diffusion of Humanistic Bookbinding (1459–1559)*. Cambridge 1989, 267–272.

dass sich in einigen *Atelier*-Vorlagen zahlreiche unbeschriebene Folien befinden, lässt darauf schließen, dass diese Vorlagen eine offene Struktur besaßen, und Darmarios so die Möglichkeit boten, wie in einem Ordner, zusätzliche Texte hinzuzufügen.

Die Angewohnheit, einen Apparat von kleineren Texten zusätzlich zu einem Haupttext zu kopieren, sowie das häufige Einfügen von leeren Blättern, die auch in nicht als *Atelier*-Vorlagen identifizierbaren Handschriften vorkommen, sind wohl Ausdruck einer ganz bestimmten Konzeption des Buches. Die kürzeren Texte dienten wahrscheinlich dazu, das Lesen zu erleichtern und die Neugier der Leser zu befriedigen; außerdem hatten sie wahrscheinlich den Zweck, die Handschrift umfangreicher zu machen, denn die Kopisten wurden oft nach der Anzahl der kopierten Seiten bezahlt. In einigen Fällen kopierte Darmarios solche kürzeren Texte zusammen mit dem Haupttext in den verschiedenen Abschriften<sup>14</sup>, die Regel war es nicht.<sup>15</sup>

Eine dritte Handschriften-Sorte, die in diesem Zusammenhang besonders interessant ist, ist die Gruppe von Handschriften, die von Darmarios allein erstellt wurden. In Turin weisen diese Kodizes ein kleines *quarto*-Format mit einer *Mise en Page* von 13 Zeilen auf. Diese Typologie von Artefakten kommt in der Produktion von Darmarios oft vor, insbesondere seit den '70er Jahren, als Darmarios häufig nach Spanien reiste.<sup>16</sup> Aus eben jenen Jahren stammen

<sup>14</sup> Vgl. zum Beispiel den Text der *Officia* der Großen Kirche, der zusammen mit dem Text des Traktats von Pseudo-Kodinos über die *Officia* des Palastes regelmäßig kopiert wurde und dann in der Überlieferung zu einem festen Bestandteil des Textes wurde. S. ELIA (Anm. 2) 164–165. Dasselbe gilt für den Fall eines Psalmen-Lexikons und eines Verzeichnisses der griechischen Bibelübersetzungen, die in einer *Atelier*-Vorlage aufbewahrt sind (Block 1 vom Taur. C. II. 19). Dieses *Corpusculum*, das allein nur im Block 1 des Taur. C. II. 19 überliefert wird, taucht auch in einer anderen *Atelier*-Vorlage auf, im Monac. gr. 296 nämlich, wo es aber einen Oden-Kommentar begleitet. Diese Kombination kehrt in anderen Zeugnissen, wie zum Beispiel der Hss. Scor. gr. Ψ. IV. 19 und Ω. IV. 6 (ANDRÉS, G., *Catálogo de los Códices Griegos de la Real Biblioteca de El Escorial* III. Madrid 1967, 104. Cod. 493 und 210–212. Cod. 558) wieder.

<sup>15</sup> Vgl. zum Beispiel das Traktat des Pseudo-Kodinos und das *περί τῶν γενικῶν ἀρετῶν*, die zusammen in Block 1 des Taur. B. II. 19 aufbewahrt sind, und dann nicht zusammen überliefert werden, oder das *Synodicon Vetus* (Taur. B. III. 18, Block 1), das nicht mit den anderen Texten der *Atelier*-Vorlage (kleine Texte über die heiligen Schriften) in die Abschriften aufgenommen wird, s. ELIA (Anm. 2) 95.

<sup>16</sup> Die Herstellung von Kodizes vom kleinen Format und die Verwendung einer *Mise en Page* von 13 Zeilen sind Merkmale, welche man oft in der Produktion Darmarios' der siebziger Jahre antrifft (KRETTEN, O., *Statistische Methoden der Kodikologie bei der Datierung von griechischen Handschriften der Spätrenaissance. Römische historische Mitteilungen* 14 (1972) 23–63, insb. 48–49 und Bild 2), allerdings waren sie nicht die einzige Produktion jener Jahre:

auch Manuskripte in *quarto*-Format mit einer *Mise en Page* von 20 Zeilen. Eine besondere Eigenschaft dieser Produkte ist unabhängig vom Format ihre gute Lesbarkeit, die Darmarios dank einer luftigen und gleichmäßigen *Mise en Page* und dank der Verwendung einer sehr schlichten Ornamentik erlangt, die sich im Wesentlichen auf eine einfache Zierleiste in roter Tinte beschränkt. Die Handschriften sind von gleichartigem und uniformem Aussehen, es gibt zum Beispiel keine Änderungen in der *Mise en Page*, wie es manchmal in den Handschriften vorkommt, die Darmarios zusammen mit anderen Mitarbeitern anfertigte.<sup>17</sup> So ähnlich und konstant in ihrer Erscheinung sind die Turiner Handschriften, dass nach ihrer Restaurierung nach dem Brand Folien, die zu unterschiedlichen Darmarios-Handschriften gehörten, fälschlich zusammengestellt wurden.<sup>18</sup>

Abgesehen von dem sich wiederholenden Format, kann man in diesen Jahren eine konstante Buchtypologie ausmachen, die gewissermaßen systematisch von Darmarios reproduziert wurde: in kleinem oder mittlerem Format, gut lesbar, von einheitlichem Aussehen. In dieser Phase seiner Karriere können die von Darmarios allein erstellten Handschriften vielleicht als eines der typischsten und authentischsten Beispiele seiner Produktion gelten.

Bedeutungsvoll in dieser Hinsicht ist der Fall der Kodizes Taur. C. VI. 17 + C. III. 9<sup>19</sup> und Monac. gr. 162.<sup>20</sup> Beide Handschriften enthalten die poetische Sammlung von Johannes Mauropous, von Darmarios fast gleichzeitig vollständig kopiert: die Abschrift des Monacensis wurde am 2. Oktober 1579 abgeschlossen, diejenige des Taurinensis nur 8 Tage später, am 10. Oktober. Was die materiellen Eigenschaften angeht, unterscheiden die Handschriften sich durch das Format, ein *quarto*-Format bei dem Monacensis, ebenfalls ein *in-quarto*, aber kleiner, im Fall der Taurinensis und der dazugehörigen *Mise en Page* von jeweils 20 und 13 Zeilen.<sup>21</sup> Trotz dieser Unterschiede sehen

---

es finden sich auch Kodizes mit anderen materiellen Eigenschaften, s. KRESTEN (Anm. 16) 48 Bild 2. Darüber s. auch ELIA (Anm. 2) 115–116.

<sup>17</sup> ELIA (Anm. 2) Kapitel 3.

<sup>18</sup> Folien aus dem Cod. Taur. B. V. 30 sind heute im Taur. C. VI. 4 gebunden, und der ganze heutige Cod. Taur. C. III. 9 gehörte einmal zum Taur. C. VI. 17.

<sup>19</sup> Diese zwei Handschriften, wie erwähnt (s. *supra* Anm. 18), bildeten ursprünglich einen einzigen Kodex.

<sup>20</sup> S. ELIA (Anm. 2) 114–115.

<sup>21</sup> Es ist schwierig festzustellen, aus welchem Grund Darmarios nach so kurzer Zeit für die Kopie des gleichen Textes zwei verschiedene Formate wählte. Wie schon gesagt, das kleinere Format mit 13 Zeilen, das der Taurinensis aufweist, kommt oft in den Jahren 1571–1584 vor; trotzdem sind ca. zwischen 1575 und 1582 auch Formate wie jener des Monacensis nachgewiesen

die beiden Kodizes sehr ähnlich aus: die Anordnung der Texte auf den Seiten ist dieselbe, wie auch die Ornamentik, Darmarios hat die gleichen zwei Zierleisten vor dem *Pinax* und vor der poetischen Sammlung gezeichnet. Was die Inhalte der Texte betrifft, enthalten die beiden Kodizes die Mauropous-Sammlung, mit einer besonderen – und falschen – Anordnung der Gedichte, die auf einer falsch angeordneten Vorlage beruht;<sup>22</sup> auch wenn die fehlerhafte Anordnung der Verse und der Gedichte deutlich erkennbar ist, kopiert Darmarios den Text einfach mechanisch in beiden Handschriften ohne irgendeinen Versuch zu unternehmen, die Fehler zu rechtfertigen oder zu beheben. In diesem Fall hat Darmarios wahrhaftig die Bücher serienweise abgeschrieben, indem er das gleiche Buch trotz des andersartigen Formats mit großer Genauigkeit reproduziert hat.

Die besondere Charakteristik dieser Artefakte, die Darmarios allein schrieb, beruht wahrscheinlich auf der Tatsache, dass Darmarios in erster Linie ein Handschriftenhändler war. Die Reproduktion der gleichen Handschriftentypologie, auch bei verschiedenen Texten, das Streben nach Deutlichkeit und guter Lesbarkeit, lassen an eine standardisierte Produktion denken, die nicht an einen spezifischen Kunden, sondern an ein so weit wie möglich gefächertes Publikum gerichtet war. Man erkennt hier in Darmarios den Handschriftenhändler.

Zu dieser Handschriftenkategorie scheinen die drei Abschriften des *Chronicon Paschale* von Damaríos' Hand zu gehören: die Kodizes Monac. gr. 557, Holmiensis gr. Va. 7, 1-2 und Uppsal. gr. 2.<sup>23</sup>

---

(KRESTEN (Anm. 16) 48 Abb. 2 und 49). Unwahrscheinlich der Einfluss von zwei verschiedenen Auftraggebern. Diese Möglichkeit ist im Fall des Monac. gr. 162 mit Sicherheit auszuschließen. Der Kodex gehört zu der Gruppe von 50 Handschriften, die Darmarios im Jahr 1583 an König Wilhelm V. von Bayern verkaufte. Die Kodizes wurden mittels einer Liste zum Verkauf angeboten. Diese Liste (im Gegensatz zu einem analogen Verzeichnis von Handschriften, die dem König von Württemberg angeboten wurden) ist nicht auf uns gekommen, kann aber durch die auf den Handschriften geschriebenen fortlaufenden Ziffern rekonstruiert werden (dazu s. HAJDÚ, K., Andreas Darmarios in München? Über einen Handschriftenverkauf an die Herzogliche Bibliothek. *Bibliotheksforum Bayern* 22 (1994) 118–128). Die Entstehung des Verzeichnisses schließt in der Tat den Einfluss eines Auftraggebers auf die Anfertigung der Kodizes aus. Denkbar wäre hier, dass Darmarios die Idee hatte, unterschiedliche Produkte anzubieten, oder aber das er unterschiedliche Verkaufsstrategien hatte.

<sup>22</sup> Einige Gedichte sind unvollständig, Verszeilen, die zu verschiedenen Gedichten gehören, sind in einem einzigen Text aneinander gereiht, sodass sie ein neues Gedicht ergeben. S. ausführlich ELIA (Anm. 2) 112–113.

<sup>23</sup> Zu den Darmarios-Kopien des *Chronicon Paschale* s. JUHÁSZ, E., Die Abschriften des *Chronicon Paschale*. In: FARKAS, Z. - HORVÁTH, L. - MÉSZÁROS, T. (Hrsgg.), *Byzanz und das Abendland*

Diese Handschriften wurden alle gänzlich von Darmarios abgeschrieben. Alle sind datiert und der Zeit zuzuordnen, die der Schreiber in Spanien verbrachte: der Monac. gr. 557 geht auf den 1. Juli 1573 zurück und wurde von Darmarios in Lérida kopiert;<sup>24</sup> der Schreiber behielt dann den Kodex einige Zeit bei sich und verkaufte ihn wahrscheinlich erst gegen 1583 an Casaubon.<sup>25</sup> Den Codex Holm. gr. Va. 7, 1-2 beendete Damarios nur etwa drei Monate später, am 1. Oktober 1573, diesmal aber in Madrid.<sup>26</sup> Darmarios schrieb diese Handschrift für seinen größten Gönner und Auftraggeber Antonio Agustín, Bischof von Lérida.<sup>27</sup> Schließlich wurde der Kodex Uppsal. gr. 2 einige Jahre später, nämlich am 18. Februar 1579, vervollständigt;<sup>28</sup> wie Darmarios selbst in seiner Subskription behauptet, kopierte er ihn für König Philip II.; der Ort, an dem die Kopie angefertigt wurde, ist nicht erwähnt, aber man kann vermuten, dass es sich um Madrid handelt, da in diesem Jahr viele Darmarios-Handschriften in der Hauptstadt Spaniens subskribiert worden sind.<sup>29</sup>

Aus Sicht der materiellen Eigenschaften spiegeln die drei Kodizes das wieder, was für die von Darmarios allein hergestellten Bücher typisch ist. Die Kodizes Monacensis und Holmiensis haben ein kleines *quarto*-Format und eine *Mise en Page* von 13 Zeilen, während der Upsaliensis, der größer ist, 20 Zeilen und

---

*II. Studia Byzantino-Occidentalia.* Budapest 2014, 45–51; JUHÁSZ, E., Scelus nomine Andreas Darmarius scriptor et veterator nequissimus. In: HORVÁTH, L. (Hrsgg.), *Investigatio Fontium. Griechische und lateinische Quellen mit Erläuterungen. Beiträge der Tagung Klassisches Altertum – Byzanz – Humanismus der XI. Ungarischen Konferenz für Altertumswissenschaft.* Budapest 2014, 107–116; ANDRÉS, G., Historia del ms. Vat. gr. 1941 y sus copias. *Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos* 64 (1958) 5–28; LUNDSTRÖM, V., Studien zu spätgriechischen und byzantinischen Chroniken. *Eranos* 1 (1896) 150–168; TORALLAS TOVAR, S., De codicibus Graecis Upsaliensibus olim Escorialensibus. *Erytheia* 15 (1994) 191–258.

<sup>24</sup> HARDT, I., *Catalogus codicum manuscriptorum graecorum Bibliothecae Regiae Bavaricae*, V. Monachii 1812, 416–417.

<sup>25</sup> JUHÁSZ (Anm. 23) 47–48. S. auch LUNDSTRÖM (Anm. 23) 163–165.

<sup>26</sup> TORALLAS TOVAR (Anm. 23) 252–256.

<sup>27</sup> Es war Agustín, der den Kopisten in den Kreis der spanischen Gelehrten einführte: damit verschaffte er ihm etliche Aufträge, darunter vor allem jene für König Philipp II. von Spanien, und ermöglichte ihm den Zugang zur Bibliothek von Escorial, s. KRESTEN (Anm. 1) 410 und GRAUX (Anm. 1) 290–297.

<sup>28</sup> TORALLAS TOVAR (Anm. 23) 196–204.

<sup>29</sup> So schon ANDRÉS (Anm. 23) 11 (Cod. A. II. 20). Im Jahr 1579 subskribierte Darmarios in Madrid die folgenden Handschriften: der am 14. Januar 1579 datierte Codex Monac. gr. 295, den Par. gr. 1779 am 4. März 1579 im Escorial, den Monac. gr. 162 am 2. Oktober 1579 und den Taur. C. VI. 17 + C. III. 9 am 10. Oktober 1579.

ein größeres *quarto*-Format aufweist.<sup>30</sup> Auch in diesen Handschriften richtet Darmarios große Aufmerksamkeit auf die gute Lesbarkeit des Textes, durch eine luftige *Mise en Page*, breite Ränder und eine bescheidene Ornamentik, die auf eine rubrizierte Zierleiste vor dem Titel beschränkt ist. Die Artefakte sehen deshalb sehr ähnlich aus. Vergleicht man zum Beispiel zwei der drei Darmarios-Abschriften, die Kodizes Monac. gr. 557 und Uppsal. gr. 2, merkt man sofort die große Ähnlichkeit der zwei Handschriften, auch wenn das Format nicht dasselbe ist: Darmarios benutzt außerdem die gleiche Zierleiste vor dem Titel des *Chronicon Paschale*.

Auch wenn die Artefakte sehr ähnlich aussehen, merkt man einige Unterschiede in der Behandlung des Textes. Es ist interessant, zu versuchen, einige Mutmaßungen über die von Darmarios benutzten Methoden anzustellen. Wie in anderen Handschriften seiner Produktion, kopiert Darmarios auch in diesem Fall einen Haupttext in die Bücher (das *Chronicon Paschale*) und daneben andere Texte, die schon zur Überlieferung des *Chronicon* gehörten: sie werden tatsächlich von der Vorlage des *Chronicon* überliefert, von dem Codex Vat. gr. 1941 aus dem 10. Jahrhundert.<sup>31</sup>

Es ist eben die Präsenz dieser anderen Texte, die im Codex Vat. gr. 1941 zusammen mit dem *Chronicon* überliefert werden, die die Besonderheit dieser Handschriften ausmacht. Der zuerst kopierte Monacensis enthält nur das *Chronicon* ab f. 2<sup>r</sup>. Die einige Monate später datierte Handschrift Holmiensis gr. Va. 7, 1-2 ist die, die dem Original-Vaticanus am nächsten kommt, und enthält das *Syntagma de Paschalibus* (eine Sammlung von heterogenen Texten über die Osterberechnung), das *Chronicon Paschale*, dann einige Fragmente aus dem sogenannten *Megas Chronographos*, sowie, am Ende, eine Liste der Musen; alle diese Texte sind schon im Kodex Vaticanus enthalten. Schließlich enthält der Codex Upsaliensis, der, wie gesagt, einige Jahre später, im Jahr 1579, geschrieben wurde, nur das *Chronicon* und das *Syntagma de Paschalibus*; dieser

<sup>30</sup> Der Codex Uppsal. gr. 2 wird von Senionen gebildet (mit der Ausnahme von einigen Quaternionen am Ende) und weist die interessante Besonderheit auf, nicht nur waagrechte Reklamanten, die typisch für Darmarios Werke sind, zu beinhalten, sondern auch mit arabischen Zahlen geschriebene Kustoden. Eine solche Kombination kommt extrem selten in den Handschriften von Darmarios vor: ich kenne nur ein weiteres Beispiel, das schon von Kresten zitiert wurde, und zwar den Kodex Escur. y.III.12 (ANDRÉS, G., *Catálogo de los códices griegos de la Real Biblioteca de El Escorial, II: Códices 179-420*. Madrid 1965, Cod. 335), ff. 309–368, der am 13. September 1577 in Toledo subskribiert wurde (KRESTEN (Anm. 1) 118 führt stattdessen das Datum vom 17. November 1576 an).

<sup>31</sup> Über den Cod. Vat. gr. 1941 s. CANART, P., *Codices Vaticani Graeci. Codices 1745-1962. I: Codicum enarrationes*. Città del Vaticano 1970, 715–718; ANDRÉS (Anm. 23).

Text steht, im Unterschied zu seiner Position im Codex Holmiensis und im Original Vaticanus, hinter dem *Chronicon*, also nach Darmarios Subskription. Diese Variationen in der Positionierung von zusätzlichen Texten neben dem *Chronicon* zeigen, dass Darmarios in diesem Fall nicht serienweise von der Vorlage abschreibt, sondern dass er von einer Sammelhandschrift und von einem gleichen Haupttext in der Tat verschiedene Bücher – mit unterschiedlichem Inhalt – schafft.

In einem interessanten Artikel über die Darmarios-Abschriften des *Chronicon Paschale*, untersucht Erika Juhász die Verbindungen zwischen den drei Kopien des Darmarios:<sup>32</sup> sie würden alle aus dem Codex Vaticanus stammen und nicht unabhängig erstellt worden.<sup>33</sup> Was den Text des *Chronicon* angeht, so sind die Kodizes Monacensis und Upsaliensis durch Lakunen und Interpolationen verbunden, die in beiden Kodizes gleich sind, aber im Holmiensis nicht vorkommen.<sup>34</sup> Juhász meint, der Holmiensis könnte daher zuerst geschrieben worden sein (wie bereits erwähnt, wurde er laut der Subskriptionen, drei Monate nach dem Monacensis geschrieben). Die Frage nach den zwischen den Handschriften bestehenden Verbindungen soll allerdings hier nicht im Zentrum stehen, da sie schon von Juhász ausführlich untersucht wurde. Lediglich soll in dieser Darstellung auf jene Aspekte hingewiesen werden, die in Bezug auf die Methoden des Darmarios von Interesse sein könnten.

Der Cod. Monac. gr. 557 enthält, wie gesagt, nur das *Chronicon*, das am f. 2<sup>r</sup> beginnt; nach dem *Chronicon* und der Subskription, lässt Darmarios sechs Blätter unbeschrieben; außerdem hat der Schreiber am f. 1<sup>v</sup>, vor dem Beginn des *Chronicon*, eine kurze, aus dem Ende des *Syntagma de Paschalibus* entnommene Passage<sup>35</sup> eingefügt; dieses Exzerpt wird Petros von Alexandria zugeschrieben. Die Präsenz am Anfang des Monacensis gr. 557 (am f. 1<sup>v</sup>) eines Exzerptes aus dem *Syntagma de Paschalibus* hat zur Folge, dass die Handschrift einen seltsamen Beginn aufweist, indem sie mit einer ungeschriebenen weißen Seite anfängt (f. 1<sup>r</sup>), danach eine Seite mit dem kurzen Exzerpt aus dem *Syntagma de Paschalibus* folgt (f. 1<sup>v</sup>) und schließlich erst am f. 2<sup>r</sup> der Haupttext (den CP) mit Titel und Zierleiste erscheint. Die Präsenz einer weißen Seite am Anfang der Handschrift (f. 1<sup>r</sup>) mutet seltsam an; aufgrund einiger Beispiele aus der

<sup>32</sup> JUHÁSZ (Anm. 23).

<sup>33</sup> JUHÁSZ (Anm. 23) 113–114.

<sup>34</sup> JUHÁSZ (Anm. 23) 114.

<sup>35</sup> Inc. Ἐντεῦθεν λοιπὸν τῶν χρόνων, des. καθολικῆ καὶ ἀποστολικῆ Ἐκκλησίᾳ, PG 92, 100 C 5–11.

Produktion von Darmarios,<sup>36</sup> lässt sich vermuten, dass das f. 1 ursprünglich unbeschrieben gelassen wurde (als Schutzblatt? um Notizen zu sammeln?) und dass Darmarios erst danach das Exzerpt vom *Syntagma de Paschalibus* am f. 1<sup>v</sup> eingefügt haben könnte.

Wenn man die Vorlagen untersucht, die Darmarios benutzte, um die Bücher für den Verkauf abzuschreiben, erkennt man, wie viele ungeschriebene Blätter er ließ, um wahrscheinlich bei Bedarf neben dem Haupttext kleine Texte einfügen zu können.<sup>37</sup>

Die schon in der Überlieferung entstandene Kombination von *Syntagma de Paschalibus* und *Chronicon Paschale* ist aufgrund der Ähnlichkeit des Themas eindeutig; das Hinzufügen des Exzerptes vom *Syntagma* vor dem *Chronicon* im Cod. Monac. gr. 557 ist hingegen schwer zu erklären. Diese Ergänzung scheint dennoch eventuell einen Einfluss auf den Codex von Uppsala gehabt zu haben, der Jahre später (im Jahr 1579) abgeschrieben wurde. Das gleiche Fragment aus dem *Syntagma de Paschalibus*, das im Monacensis vor dem *Chronicon* steht, findet man auch im Codex Uppsal. gr. 2 vor dem *Chronicon* wieder: in diesem Fall aber steht das Fragment nach dem Titel vom *Chronicon*, als ob es ein Teil davon wäre; die Zuweisung an Petros von Alexandria, die im Cod. Monacensis nur das *Syntagma*-Fragment betrifft, ist in diesem Kodex in den Titel des *Chronicons* eingefügt worden und bezieht sich daher auf das ganze Werk.<sup>38</sup> Dieses Element, zusammen mit den von Juhász erforschten Charakteristiken, die den Text der zwei Handschriften kennzeichnen, lässt die Frage aufkommen, ob Darmarios den Text des *Chronicon Paschale* vom Codex Monacensis in die Uppsala-Handschrift kopiert haben könnte. Der Codex Monacensis befand sich noch in seinem Besitz, als er im Jahr 1579 den Upsaliensis abschrieb.<sup>39</sup> Auch wenn der Kodex keinen besonderen Besitzvermerk aufweist, so könnten doch einige Eigenschaften, wie die Präsenz von ungeschriebenen Blättern und das Hinzufügen des Exzerptes aus dem *Syntagma* am Anfang des Kodexes, für eine Verwendung als Arbeitskopie und vielleicht als Vorlage sprechen.

Würde man die Hypothese in Erwägung ziehen, dass Darmarios das *Chronicon* aus dem Codex Monacensis in den Codex Upsaliensis kopiert

<sup>36</sup> S. ELIA (Anm. 2) 95–96.

<sup>37</sup> S. ELIA (Anm. 2) 93–96. Das passiert zum Beispiel in zwei ursprünglichen *Atelier*-Vorlagen, die heute zur Handschrift Taur. B. II. 19 gehören, s. *ibid.* 96.

<sup>38</sup> Das führte zum Missverständnis in der Katalogen, die den Verfasser des Textes vom Codex Upsaliensis mit Petros von Alexandria identifizierten; sogar Räder in der *Editio Princeps* der Osterchronik nahm diese Identifizierung an. JUHÁSZ (Anm. 23) 50–51.

<sup>39</sup> S. *supra* 156.



haben könnte, bliebe noch zu klären, wovon er das *Syntagma* abgeschrieben haben könnte, das im Monacensis nicht enthalten ist. Darauf, dass Darmarios das *Syntagma* von einer anderen Vorlage kopiert haben könnte, könnte die Tatsache hinweisen, dass im Codex Upsaliensis, im Gegenteil zu dem, wie es im Holmiensis und im Kodex Vaticanus passiert, das *Syntagma* nach dem Chronicon kommt (nach der Subskription), und beginnt, wo es einen Wechsel von einer Lage zu einer anderen gibt: normalerweise könnte das auf eine Kopie von einer anderen Vorlage hinweisen.<sup>40</sup> Aber welches Buch könnte Darmarios dann benutzt haben?

Angesichts der engen Beziehung zwischen Darmarios und Antonio Agustín, kann man nicht ausschließen, dass der Schreiber Zugang zur Kopie von Agustín (der Codex Holm. gr. Va 7, 1-2) gehabt haben könnte.<sup>41</sup> Wenn man die Kopiergewohnheiten von Darmarios in Betracht zieht, könnte man aber auch vermuten, dass er eine andere persönliche Vorlage benutzt haben könnte. Auf eine solche Möglichkeit könnte eine Handschrift hinweisen, die bisher in dieser Zusammenhang nicht berücksichtigt worden ist. Der Codex Oxon. Selden supra 13 ist nicht subskribiert worden,<sup>42</sup> ist aber Darmarios zuzuschreiben.<sup>43</sup> Der Kodex weist ein kleines Format auf, er umfasst 35 Blätter<sup>44</sup> mit mehreren weißen Folien und enthält nur das *Syntagma de Paschalibus*. Wie im Uppsal. gr. 2, auch im Codex Selden supra 13 fehlt der letzte Absatz

<sup>40</sup> Die Präsenz in einer Handschrift von Stellen, wo es gleichzeitig ein Wechsel von Text und Lage gibt, setzt bestimmte Herstellungsvorgänge voraus; s. darüber: MANIACI, M., Il codice greco 'non unitario'. Tipologie e terminologia. *Segno e testo* 2 (2004) 75–107; GUMBERT, J. P., Codicological Units: Towards a Terminology for the Stratigraphy of the Non-Homogeneous Codex. *Segno e testo* 2 (2004) 17–42; RONCONI, F., La miscellanea che non divenne mai silloge: il caso del Bodl. Barocci 50. In: PICCIONE, R. M. – PERKAMS, M. (Hrsgg.), *Selecta Colligere II: Beiträge zur Technik des Sammelns und Kompilierens griechischer Texte von der Antike bis zum Humanismus*. Alessandria 2005, 295–353; neulich ANDRIST, P. – CANART, P. – MANIACI, M., *La syntaxe du codex. Essai de codicologie structurale*. Turnhout 2013.

<sup>41</sup> Dass Darmarios im Jahr 1579 die Vorlage Vat. gr. 1941 nochmals benutzte, scheint eher unwahrscheinlich.

<sup>42</sup> COXE, H. O., *Bodleian Library Quarto Catalogues I: Greek Manuscripts*. Oxford 1969 (Reprint with corrections of the edition of 1853), 591. Cod. 12.

<sup>43</sup> Die Handschrift wird im *Repertorium der griechischen Kopisten* unter den Darmarios-Handschriften verzeichnet, s. GAMILLSCHEG – HARLFINGER (Anm. 1) Nr. 13; sie wurde außerdem Darmarios von T. W. Allen zugeschrieben, s. MADAN, F. – CRASTER, H. H. E., *A Summary Catalogue of Western Manuscripts in the Bodleian Library at Oxford which have not hitherto been catalogued in the Quarto series 2.1: Collections received before 1660 and miscellaneous MSS, acquired during the first half of the 17th century: Nos. 1-3490*. Oxford 1922, 621. Cod. 3401.

<sup>44</sup> Die Angaben im Katalog von COXE (Anm. 42) entsprechen nicht präzise der Handschrift.

des *Syantagma*, welcher in der Handschriften Uppsal. gr. 2 und Monac. gr. 557 an den Anfang des *Chronicon Paschale* gesetzt wird.<sup>45</sup> Die Reihenfolge der *Syantagma*-Absätze spiegelt nicht die der Codd. Holm. gr. Va. 7, 1-2 und Uppsal. gr. 2 wieder: der letzte Text des *Syantagma* (περὶ τοῦ κατὰ τὸν θεῖον νόμον γιγνομένου κατενιαυτὸν ἀγίου καὶ σωτηριώδους Πάσχα, καὶ τῶν τούτου ζητημάτων σύντομος μετὰ ἀποδείξεως ἀπόλυσις)<sup>46</sup> befindet sich an der ersten Stelle (f. 1<sup>r</sup>-5<sup>r</sup>).<sup>47</sup> Außerdem sind zwei Zeichnungen des Sonnenzyklus in der Selden-Handschrift nicht vorhanden. Es ist daher unwahrscheinlich dass diese Handschrift als Vorlage für den Text vom *Syantagma* im Codex Upsaliensis gedient haben könnte. Seine Entstehung zeigt aber, dass die Hypothese einer weiteren Vorlage nicht auszuschließen ist.

Um mit Sicherheit sagen zu können, von welcher Abschrift Darmarios das *Syantagma* im Codex Upsaliensis kopiert hat, ist eine sorgfältige Analyse des Textes in den Codd. Uppsal. gr. 2, Holm. gr. Va. 7, 1-2 und Vat. gr. 1941 notwendig. Was hier angeführt worden ist, soll eine erste Annäherung an Lösungsansätze sein, die zusätzlicher Recherchen bedürfen.

Abgesehen von den hier angeführten Vermutungen zeigen die Entstehung des Kodexes Bodleianus sowie die hier formulierten Hypothesen über die Codizes Monacensis und Upsaliensis jedenfalls, wie Darmarios von der Vatikanischen Vorlage des *Chronicon Paschale* ausgehend verschiedene Bücher kopierte und erstellte, auch wenn diese Bücher, zumindest was die drei Abschriften des *Chronicon Paschale* angeht, hinsichtlich ihrer materiellen Eigenschaften sehr ähnlich sind und die Mehrheit der Darmarios-Produktion widerspiegeln.

Wenn Darmarios in anderen Fällen auch mechanisch die Texte kopierte,<sup>48</sup> scheint die Situation im Fall des *Chronicon Paschale* doch facettenreicher, wenn auch schwerer zu interpretieren. Ein Blick auf einige seiner Handschriften lässt zudem einen Eindruck von der Vielfalt der Lösungen entstehen, die die wahrhaftig reiche Produktion und die Methoden dieses Kopisten und Handschriftenhändlers charakterisiert.

<sup>45</sup> S. *supra* 158–160.

<sup>46</sup> PG 92, 97–100 C 4.

<sup>47</sup> Auf den Folien der Handschrift gibt es verschiedene Numerierungen: man kann daher nicht ausschließen, dass die Folien der Kodex ursprünglich eine andere Reihenfolge hatten. Um diese Möglichkeit festzustellen, sollte man die Lagen (und die Wasserzeichen) sorgfältig beobachten.

<sup>48</sup> S. *supra* 154–156.



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	11
Peter Schreiner	
Byzantinische Literatur und lateinische Literatur des Mittelalters: Ein Vergleich im Überblick (500/600–1200) .....	13
Hermann Harrauer	
Der Alltag eines Papyrologen .....	29
Pia Carolla	
Priscus of Panion, John Malalas and the <i>Chronicon Paschale</i> (CP): a Complex Relationship .....	51
Laura Carrara	
Die Alleinherrschaft Justinians in der Chronik des Malalas und im <i>Chronicon Paschale</i> : Eine Quellenstudie .....	71
Vlastimil Drbal	
Das andere Bild des byzantinischen Palästinas: Das nicht-christliche Pilgerwesen in Palästina zwischen dem 4. und 7. Jh.....	95
Nicolas Drocourt	
Au nez et à la barbe de l'ambassadeur. Cheveux, poils et pilosité dans les contacts diplomatiques entre Byzance et l'Occident (VI <sup>e</sup> -XII <sup>e</sup> s.).....	107
Emese Egedi-Kovács	
Quelques remarques sur la langue de la traduction française dite d'Iviron de <i>Barlaam et Josaphat</i> (ms. Athon. Ivron 463).....	135
Péter Ekler	
Findings on the Text of the Bessarion Corvina Codex (Budapest, National Széchényi Library, Cod. Lat. 438).....	143
Erika Elia	
Die Methoden eines Kopisten des 16. Jahrhunderts und die Abschriften des <i>Chronicon Paschale</i> .....	149
Zoltán Farkas	
Byzantine Studies in Eötvös József Collegium .....	163
Olivier Gengler	
Johannes Malalas und seine Quellen: Überlegungen zum Fall Philostratos (Malalas XII 26) .....	175

Erika Juhász	
Bemerkungen zu den Konsullisten in der Osterchronik .....	187
Tamás Mészáros	
Laonikos on the Ethnonyms of the Hungarians .....	195
Bojana Pavlović	
Nikephoros Gregoras und das Nikänische Reich .....	203
Juan Signes Codoñer	
Dates or Narrative? Looking for Structures in Middle Byzantine Historiography (9 <sup>th</sup> to 11 <sup>th</sup> Century).....	227
Vratislav Zervan	
Konnte Nikephoros Kallistou Xanthopoulos lateinisch? (Zum Gebrauch der lateinischen Lehnwörter in der Kirchengeschichte).....	257
Verzeichnis der bisher erschienenen Bände der Editionsreihe „Antiquitas • Byzantium • Renascentia“ .....	273

## Verzeichnis der bisher erschienenen Bände der Editionsreihe „Antiquitas • Byzantium • Renascentia“

Herausgegeben

von

Zoltán Farkas, László Horváth und Tamás Mészáros

ISSN: 2064-2369

I. Szepessy Tibor: *Bevezetés az ógörög verstanba*. Szerkesztette: Mayer Gyula. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-10-3. 266 p.

II: Kapitánffy István – Szepessy Tibor (szerk.): *Bevezetés az ógörög irodalom történetébe*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-08-0. 276 p.

III: Tóth Iván: *Alexandros Homérosa. Arrhianos-tanulmányok*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-03-5. 208 p.

IV: *Philologia nostra. Bollók János összegyűjtött tanulmányai*. Szerkesztette: Mészáros Tamás. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-00-4. 516 p.

V: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland: Begegnungen zwischen Ost und West*. Bibliotheca Byzantina 1. Eötvös-József Collegium ELTE, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-15-8. 375 p.

VI: Achilleus Tatios: *Leukippé és Kleitophón története*. Fordította: Szepessy Tibor. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-27-1. 153 p.

VII: Szepessy Tibor (szerk.): *Római költők antológiája*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-25-7. 575 p.

VIII: Maywald József – Vayer Lajos – Mészáros Ede: *Görög nyelvtan*. Szerkesztette: Mayer Gyula. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-31-8. 333 p.

IX: Jacqueline de Romilly – Monique Trédé: *Az ógörög nyelv szelleme*. Fordította: Vargyas Brigitta. Szerkesztette: Horváth László. TypoteX Kiadó, Budapest, 2014. ISBN: 978-963-2793-95-5. 135 p.

X: László Horváth (Hrsg.): *Investigatio Fontium. Griechische und lateinische Quellen mit Erläuterungen. Beiträge der Tagung Klassisches Altertum – Byzanz – Humanismus der XI. Ungarischen Konferenz für Altertumswissenschaft*. Eötvös-József Collegium ELTE, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-33-2. 281 p.

XI: Horváth László: *Az új Hypereidés. Szövegkiadás, tanulmányok és magyarázatok*. TypoteX, Budapest, 2015. ISBN: 978-963-2798-18-9. 301 p.

XII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland II. Studia Byzantino-Occidentalia*. Bibliotheca Byzantina 2. Eötvös-József Collegium ELTE, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-36-3. 212 p.

XIII: János Nagyillés – Attila Hajdú – Gergő Gellérfi – Anne Horn Baroody – Sam Baroody (eds.): *Sapiens Ubique Civis. Proceedings of the International Conference on Classical Studies (Szeged, Hungary, 2013)*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-40-0. 424 p.

XIV: Zsuzsanna Ötvös: „Janus Pannonius’s Vocabularium”. *The Complex Analysis of the Ms. ÖNB Suppl. Gr. 45*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-41-7. 354 p.

XV: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland III. Studia Byzantino-Occidentalia*. Bibliotheca Byzantina 3. Eötvös-József Collegium ELTE, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-44-8. 302 p.

XVI: Emese Egedi-Kovács (éd.): *Byzance et l’Occident II. Tradition, transmission, traduction*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-46-2. 238 p.

XVII: Ágnes Ludmann (ed.): *Mare nostrum. Studia Iberica, Italica, Graeca. Atti del convegno internazionale Byzanz und das Abendland – Byzance et l’Occident III (24-25 novembre 2014)*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-45-5. 186 p.

XVIII: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung II. Beiträge der Tagung 'Quelle und Deutung' am 26. November 2014 (EC Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, I.II)*. Eötvös-József Collegium ELTE, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-47-9. 158 p.

XIX: Dión Chrysostomos, *Tróját nem vették be (szerkesztette, fordította, előszóval és magyarázatokkal ellátta: Szepessy Tibor)*. Eötvös-József Collegium ELTE, Budapest 2016. ISBN: 978-615-5371-55-4. 172 p.

XX: Balázs Sára (Hrsg.): *Drei deutschsprachige Handschriften des Opusculum tripartitum des Johannes Gerson. Synoptische Ausgabe der Fassungen in den Codices StB Melk, Cod. 235, StB Melk, Cod. 570 und Innsbruck, ULB Tirol, Serv. I b 3*. EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. II.I. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2016. [ISSN 2064-969X] ISBN 978-615-5371-66-0. 332 p.

XXI: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland IV. Studia Byzantino-Occidentalia*. Bibliotheca Byzantina 4. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-68-4. 276 p.

XXII: Emese Egedi-Kovács (éd.) : *Byzance et l'Occident III. Écrits et manuscrits*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2016. ISBN : 978-615-5371-63-9. 336 p.

XXIII: Ágnes Ludmann (ed.): *Italia Nostra. Studi filologici italo-ungheresi*. Collegio Eötvös József ELTE, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-65-3.

XXIV: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung III. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung III am 25. November 2015*. EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. I.III. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2016. [ISSN 2064-969X] ISBN 978-615-5371-67-7. 212 p.

XXV: Dora E. Solti (ed.): *Studia Hellenica*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-69-1.